

Kutzelmann, Sabine; Massler, Ute; Peter, Klaus

Die zentralen Lehr-Lern-Prozesse des Mehrsprachigen Lesetheaters: Eine Anleitung für die Praxis

Mehrsprachiges Lesetheater. Handbuch zu Theorie und Praxis. Opladen; Berlin; Toronto : Verlag Barbara Budrich 2017, S. 147-156



Quellenangabe/ Reference:

Kutzelmann, Sabine; Massler, Ute; Peter, Klaus: Die zentralen Lehr-Lern-Prozesse des Mehrsprachigen Lesetheaters: Eine Anleitung für die Praxis - In: Mehrsprachiges Lesetheater. Handbuch zu Theorie und Praxis. Opladen; Berlin; Toronto : Verlag Barbara Budrich 2017, S. 147-156 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-216715 - DOI: 10.25656/01:21671

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-216715>

<https://doi.org/10.25656/01:21671>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<https://www.budrich.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft



Sabine Kutzelmann
Ute Massler
Klaus Peter
Kristina Götz
Angelika Ilg (Hrsg.)

Mehrsprachiges Lesetheater

Handbuch zu Theorie und Praxis

Mehrsprachiges Lesetheater

Sabine Kutzelmann • Ute Massler • Klaus Peter •
Kristina Götz • Angelika Ilg (Hrsg.)

Mehrsprachiges Lesetheater

Handbuch zu Theorie und Praxis

Verlag Barbara Budrich
Opladen • Berlin • Toronto 2017

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Gefördert durch



Erasmus+
Schulbildung

Dieses Projekt wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung (Mitteilung) trägt allein der Verfasser; die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.

This project has been funded with support from the European Commission. This publication reflects the views only of the author, and the Commission cannot be held responsible for any use which may be made of the information contained therein.

Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier.

Alle Rechte vorbehalten.

© 2017 Verlag Barbara Budrich, Opladen, Berlin & Toronto
www.budrich-verlag.de

ISBN 978-3-8474-2021-4
eISBN 978-3-8474-1109-3

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Umschlaggestaltung: Bettina Lehfeldt, Kleinmachnow – www.lehfeldtgraphic.de

Lektorat und Satz: Ulrike Weingärtner, Gründau

Titelbildnachweis: Stillaufnahme aus dem MELT Film „LOUD, DEUTLICH, LENTEMENT: Mit Mehrsprachigem Lesetheater Sprachgrenzen überwinden“ (s. Projektwebsite: <http://melt-multilingual-readers-theatre.eu/>)

Druck: paper & tinta, Warschau
Printed in Europe

Inhalt

Das Projekt <i>Mehrsprachiges Lesetheater</i> : Ausgangslage, Zielsetzung und praxisrelevante Ergebnisse der Entwicklung	7
<i>Sabine Kutzelmann, Ute Massler und Robert Hendel</i>	

Teil A

Forschungsmethodik

1 Design-Based Research: Eine Forschungsstrategie zur Entwicklung nachhaltiger Innovationen in der schulischen Praxis	15
<i>Sabine Kutzelmann und Kristina Götz</i>	
2 Die schulischen Erprobungskontexte des MELT-Projekts	32
<i>Kristina Götz, Robert Hendel, Sabine Kutzelmann und Klaus Peter</i>	
3 <i>Mehrsprachiges Lesetheater</i> : Ergebnisse zur Akzeptanz dieser neuen mehrsprachigen Lesefördermethode	42
<i>Kristina Götz, Sabine Kutzelmann und Ute Massler</i>	

Teil B

Theoretische Grundlagen des Entwicklungs- und Forschungsprozesses

1 Leseflüssigkeit und Lesemotivation: Die beiden Förderdimensionen des <i>Mehrsprachigen Lesetheaters</i>	57
<i>Kristina Götz und Sabine Kutzelmann</i>	
2 Das Unterrichtsdesign <i>Mehrsprachiges Lesetheater</i> aus linguistischer Sicht	70
<i>Klaus Peter und Dominik Unterthiner</i>	
3 Vom <i>Readers' Theatre</i> über interlinguale Literatur zum <i>Mehrsprachigen Lesetheater</i> : Die didaktisch-methodischen Leitlinien der Gestaltung im Kontext der Mehrsprachigkeitsdidaktik	82
<i>Ute Massler und Sabine Kutzelmann</i>	

Teil C

Das didaktisch-methodische Design: Theoretische Grundlagen und Anleitung für die Praxis

1 Mehrsprachige Lesetheaterstücke: Konzeption der Lehr-Lern-Materialien . . .	99
<i>Angelika Ilg, Franz Ludescher und Seraina Paul</i>	
2 Mehrsprachiges Vorlesen durch die Lehrperson als Design-Komponente des <i>Mehrsprachigen Lesetheaters</i>	111
<i>Ute Massler und Kerstin Theinert</i>	

3	Miteinander sind alle Stars – Die Bedeutung des kooperativen Lernens im <i>Mehrsprachigen Lesetheater</i>	120
	<i>Sabine Kutzelmann und Kerstin Theinert</i>	
4	Literarisches Lernen als Design-Komponente des <i>Mehrsprachigen Lesetheaters</i>	132
	<i>Angelika Ilg und Kerstin Theinert</i>	
5	Die zentralen Lehr-Lern-Prozesse des <i>Mehrsprachigen Lesetheaters</i> : Eine Anleitung für die Praxis	147
	<i>Sabine Kutzelmann, Ute Massler, Klaus Peter unter Mitarbeit von Anne-Marie Antony, Stefanie Arnold, Kurt Benedikt, Andrea Büchel, Stefanie Blodnig, Tessy Gollère, Robert Hendel und Christian Mertens</i>	

Teil D

Curriculum Lehrerfortbildung

1	Professionswissen und Einstellungen von Sprachlehrpersonen zur Mehrsprachigkeitsdidaktik	157
	<i>Klaus Peter und Dominik Unterthiner</i>	
2	Sprach- und Fachgrenzen überwinden: Die didaktische und strategische Konzeption des Fortbildungscurriculums zur Lesefördermethode <i>Mehrsprachiges Lesetheater</i>	168
	<i>Sabine Kutzelmann und Ute Massler</i>	
	Anhang 1) Anleitung zur Dramatisierung von <i>mehrsprachigen Lesetheatern</i> am Beispiel von <i>Bend it like Beckham</i>	181
	Anhang 2) Lesetheater <i>Heidi</i>	185
	Anhang 3) Lesetheater <i>Luina – Die Seejungfrau vom Bodensee</i>	189
	Anhang 4) Lesetheater <i>Nasreddin Hodscha</i>	191
	Anhang 5) Lesetheater <i>Dr Jekyll and Mr Hyde</i>	195
	Anhang 6) Toolbox: Dramapädagogik	196
	Literatur	198
	Projektpartner	215
	Autor/innen	215

5 Die zentralen Lehr-Lern-Prozesse des *Mehrsprachigen Lesetheaters*: Eine Anleitung für die Praxis

Sabine Kutzelmann, Ute Massler, Klaus Peter unter Mitarbeit von Anne-Marie Antony, Stefanie Arnold, Kurt Benedikt, Andrea Büchel, Stefanie Blodnig, Tessy Gollère, Robert Hendel und Christian Mertens

Im Laufe des Entwicklungs- und Forschungsprojekts *Mehrsprachiges Lesetheater* (MELT) kristallisierten sich aufgrund der formativen Evaluation der Erprobungszyklen acht Schritte heraus, die den Ablauf des Lehr-Lern-Prozesses der Fördermethode didaktisch und methodisch sinnvoll strukturieren und in denen verschiedene Sozialformen zum Einsatz kommen: Plenum (PL), EA (Einzelarbeit), PA (Partnerarbeit) und GA (Gruppenarbeit).

In Tabelle 1 wird eine Übersicht über diese Schritte gegeben; die dort ebenfalls angegebenen Richtzeiten sind als grobe zeitliche Orientierung für die praktische Umsetzung zu verstehen. Wie viel Unterrichtszeit aufgewendet wird, hängt beispielsweise davon ab, wie lang die Szenen sind, wie ausführlich das mehrsprachige Lesetheaterstück situiert wird, wie routiniert Schüler/innen generell im Umgang mit Lautlese-Methoden sind, wie intensiv das literarische Lernen angeregt wird, wie vertraut Schüler/innen mit dem Feedback-Geben sind etc. Um die Arbeit bei den ersten Durchführungen zu entlasten, empfiehlt es sich, solche grundlegenden Arbeitsweisen zunächst separat im regulären Klassenunterricht einzuführen.

Tabelle 1: Übersicht zum Ablauf des Lehr-Lern-Prozesses des *Mehrsprachigen Lesetheaters*

Lehr-Lern-Prozess	Sozialform	Richtzeiten
Einführung in das mehrsprachige Lesetheaterstück	PL	15–25 Min.
Vorlesen durch die Lehrperson	PL	5–10 Min.
Lesen der Lesetheaterszene und Rollenverteilung	EA/GA	10–15 Min.
Erarbeiten einer Inhaltsangabe der Lesetheaterszene	GA	15–25 Min.
Vorstellen der Szenen und der Figurenrollen	PL	15–25 Min.
Üben der Leserollen und gegenseitiges Feedback	PA	20–45 Min.
Generalprobe und Feedback	GA	20–45 Min.
Aufführung	PL	25–45 Min.

PL = Plenum, EA = Einzelarbeit, PA = Partnerarbeit, GA = Gruppenarbeit

Weiterführende Hinweise zur praktischen Umsetzung und zu den theoretischen Grundlagen der Fördermethode sind in Teil C dieses Handbuchs zu finden (zur Einführung des *Mehrsprachigen Lesetheaters* vgl. insbesondere Teil C, Kap. 3.2 Rolle und Aufgaben der Lehrperson). Mehrsprachige Lesetheaterstücke für die Primar- und die Sekundarstufe

sowie ein Lehrfilm, der Unterrichtsausschnitte zu den acht zentralen Lehr-Lern-Prozessen der Fördermethode zeigt, sind auf der Projektwebseite zu finden: <http://melt-multilingual-readers-theatre.eu/>.

5.1 Die acht Schritte des Lehr-Lern-Prozesses

Im Folgenden werden die acht zentralen Schritte beschrieben und die jeweilige Funktion didaktisch begründet. Außerdem werden weiterführende methodische Anregungen im Sinne von *good practice* gegeben, die auf den praktischen Erfahrungen der Kooperationslehrpersonen bei den Erprobungen des *Mehrsprachigen Lesetheaters* basieren; sie sollen Lehrer/innen mit ihren Klassen eine methodisch vielfältige Durchführung der mehrsprachigen Lesefördermaßnahme ermöglichen.

In der schulischen Realität wird es immer wieder Situationen geben, die es notwendig machen oder sinnvoll erscheinen lassen, einzelne Schritte zu verändern, umzustellen oder einen Schritt zu wiederholen. Die Abfolge der Schritte darf darum nicht als starre Abfolge betrachtet werden, sondern soll einen didaktisch gut begründeten Orientierungsrahmen bieten.

1. Einführung des mehrsprachigen Lesetheaterstücks

Das mehrsprachige Lesetheaterstück, das die Schüler/innen in Arbeitsgruppen weitgehend selbstständig lesen und bearbeiten, wird zunächst in Bezug auf seine Handlung und die zentralen Figuren von der Lehrperson eingeführt; dramapädagogische Aktivitäten unterstützen diese Zielsetzung. Um das Verständnis zu erleichtern, können in dieser Phase die (fremd)sprachlichen Voraussetzungen geschaffen werden.

- Mit den folgenden Arbeitsweisen können die Lernenden inhaltlich zum mehrsprachigen Lesetheaterstück hingeführt werden: (1) Das Buch zeigen, das dem Stück zugrunde liegt. (2) Zu einem Bild, das eine zentrale Szene des Buches zeigt, Vermutungen über den Inhalt des Lesetheaters anstellen lassen. (3) Einen kurzen Ausschnitt einer Buchverfilmung zeigen. (4) Eine Strukturskizze mit der Figuren-Konstellation an der Wandtafel entwickeln. (5) Die Titel der einzelnen Szenen des Lesetheaters an der Wandtafel festhalten. (6) Buchillustrationen oder anderes Bildmaterial, das für das Verständnis des literarischen Textes von Relevanz ist, im Klassenzimmer aufhängen. (7) Bei inhaltlich komplexeren mehrsprachigen Lesetheaterstücken den Schüler/innen eine schriftliche Zusammenfassung zur Verfügung stellen. (8) Den Originaltext im Vorfeld zunächst als Klassenlektüre lesen.
- *Dramapädagogische Aktivitäten zur Unterstützung:* Haben die Lernenden einen ersten Eindruck zu Inhalt und zentralen Figuren erhalten oder kennen sie den Inhalt des Lesetheaters bereits, bieten sich dramapädagogische Übungen an, die zur Charakterisierung einzelner Figuren dienen. So schlüpft beispielsweise bei der Übung *Hot Chair* eine Schülerin oder ein Schüler in die Rolle einer bestimmten Figur des Lesetheaters. Die anderen Schüler/innen erhalten die Aufgabe, der Figur auf dem heißen Stuhl Fragen zu ihrer Biografie, ihren Lebensumständen, ihren Vorlieben etc. zu stellen.

- *Fremdsprachliche Unterstützung*: Die Hinführung zum Lesetheater beinhaltet auch die Vermittlung relevanten Vokabulars, das die Schüler/innen während des Vorlesens durch die Lehrperson sowie für die Arbeit mit ihren Lesetheaterskripts benötigen. Hierfür bietet es sich an, die oben skizzierten Arbeitsschritte (1) bis (8) ganz oder zum Teil in der Fremdsprache durchzuführen.
- Benötigen die Schüler/innen für die korrekte Aussprache und Betonung der fremdsprachlichen Passagen in den Lesetheaterszenen Unterstützung, so eignen sich besonders die folgenden Übungen, die auch in späteren Phasen der Durchführung immer wieder eingesetzt werden können: (1) Bei *Zungenbrechern* kommen bestimmte Laute bzw. Lautverbindungen häufig vor, sodass man sich beim Aussprechen der Wörter sehr konzentrieren muss, um die Laute nicht zu vertauschen. Dieses exakte Artikulieren hilft dabei, sich auch später auf den gesamten Artikulationsprozess zu konzentrieren. (2) Bei der Übung *Einen Satz mit unterschiedlichen Betonungen lesen* werden im Plenum oder in Partnerarbeit ein oder mehrere aussprachetechnisch schwierigere Sätze aus dem Lesetheater mit unterschiedlichen Betonungen vorgelesen. Da die Lernenden den konkreten Zusammenhang, in dem die Sätze stehen, noch nicht kennen, sind unterschiedliche Interpretationen des Satzes möglich, wodurch sich auch die Intonation verändert (Übung auch in Prozessschritt 4 sinnvoll). (3) Die Methode der *Ein-Satz-Geschichte* zielt darauf ab, aufmerksames Zuhören zu schulen und die Aussprache schwieriger Wörter im Kontext zu sichern. Bei dieser Übung wird ein Teilsatz, der zu dem Lesetheater passt, vorgegeben. Die Schüler/innen ergänzen nacheinander den Satz mit je einem Wort und wiederholen dann jeweils den gesamten Satz.
- *Arbeitsmaterialien*: Um den Umgang mit den Arbeitsmaterialien zu organisieren, kann wie folgt vorgegangen werden: Jede Arbeitsgruppe erhält zu Beginn der Arbeit eine gemeinsame Mappe, in der die Unterlagen am Ende des Unterrichts gesammelt werden. Die Gruppenmappen enthalten: (a) Deckblatt mit den Namen der Gruppenmitglieder, (b) entsprechende Anzahl an Lesetheaterskripts (die Schüler/innen notieren ihren Namen auf ihr persönliches Exemplar), (c) ein Exemplar mit einer Übersicht des kooperativen Arbeitsprozesses als farbige Kopie. Sollten die Schüler/innen Leseübungsaufgaben für zuhause erhalten, so nehmen sie ihre persönlichen Exemplare des Lesetheaterskripts mit.
- *Unterrichtsräume*: Während der Übungsphasen des Lesetheaters ist ein Klassenzimmer meist zu klein für eine ganze Klasse, daher müssen zusätzliche Räume im Stundenplan eingeplant werden. Diese sollten möglichst nah beieinander liegen, um der Lehrkraft das Wechseln zwischen den Räumen zu erleichtern. Falls erforderlich, muss auch eine weitere Aufsichtsperson eingeplant werden.

2. Das Vorlesen durch die Lehrperson

Die Lehrperson liest eine zentrale Passage aus der literarischen Vorlage des Lesetheaterstücks mehrsprachig vor. Somit erleben die Schüler/innen ihre Lehrperson als Modell für die hör- und sichtbaren Mittel der Textgestaltung. Über die vorgelesene Passage kann mit den Schüler/innen ein Gespräch geführt werden, um die Neugierde für das mehrsprachige Lesetheaterstück zu wecken.

- *Mehrsprachiges Lesetheater* soll sowohl im Schul- als auch im Fremdsprachenunterricht eingesetzt werden können. Sofern der Vorlesetext Sprachen umfasst, die

nicht zum aktiven Sprachenrepertoire der Lehrperson gehören, bietet es sich an, beim fremdsprachigen Teil des Vorlesetextes eine Kollegin oder einen Kollegen einzubinden.

- Die Schüler/innen können für die Zuhörphase konkrete Aufgaben zur Beobachtung des Vorlesemodells (oder der beiden Vorlesemodelle) erhalten, z. B. Stimmeinsatz, Pausen, Gestik, Mimik etc.
- Um den Schüler/innen das Verstehen der Figuren, die in der Geschichte auftreten, und das Einfühlen in sie zu erleichtern, kann die Lehrperson nach dem mehrsprachigen Vorlesen die einzelnen Charaktere, die im Textausschnitt der Geschichte vorgekommen sind, mit den Schüler/innen erarbeiten.
- Damit eine für das Vorlesen konzentrierte und entspannte Zuhöratmosphäre entsteht, kann eine gegenüber dem herkömmlichen Klassenunterricht andere Sitzordnung (z. B. Stuhlkreis) eingesetzt werden, die die Besonderheit der Vorlesesituation akzentuiert.

3. Lesen der Lesetheaterszene und Rollenverteilung

Die Schüler/innen teilen sich in Arbeitsgruppen auf. Jede Schülerin bzw. jeder Schüler liest die der Arbeitsgruppe zugeteilte Szene des mehrsprachigen Lesetheaterstücks individuell und verschafft sich einen inhaltlichen Überblick über die Szene. Im Anschluss an diese stille Lektürephase werden die Leserollen innerhalb der Arbeitsgruppe verteilt und wichtige zentrale Inhalte für das Verständnis der Lesetheaterszene geklärt.

- *Einbezug von Migrationssprachen:* In den mehrsprachigen Lesetheaterstücken können neben den schulisch geförderten Schul- und Fremdsprachen auch die in der Klasse vorkommenden Migrationssprachen einbezogen werden. Damit klar ist, welche Schüler/innen die Expert/innen für ihre eingesetzten Herkunftssprachen sind, sollte die Klasse spätestens in dieser Phase auf die Sprachkenntnisse der einzelnen Schüler/innen hingewiesen werden.
- Die Größe einer Arbeitsgruppe richtet sich nach der Anzahl der Leserollen pro Lesetheaterszene. Um einen möglichst großen Trainingseffekt in Bezug auf die Leseflüssigkeit zu erreichen, sollten nicht mehr als vier bis fünf Schüler/innen in einer Gruppe zusammenarbeiten.
- Idealerweise übernehmen Lernende anfangs nur je eine Rolle, da es ungeübten Sprecher/innen zu Beginn teils schwerfällt, zwei Rollen unterschiedlich zu lesen.
- Der Textumfang der verschiedenen Figuren- und Erzählerrollen kann unter Umständen stark variieren. Bei der Rollenverteilung, die den Schüler/innen sehr wichtig ist, sollte dieser Umstand im Klassenverband besprochen werden. Es kann auf die regelmäßigen Durchführungen verwiesen werden und darauf, dass es wichtig ist, bei der Rollenverteilung darauf zu achten, „gerecht“ zu sein.
- Damit die Schüler/innen ihre Rolle gut überblicken, ist es besonders für ungeübte Schüler/innen wichtig, wenn sie nach der Rollenverteilung zuerst mit Leuchtstift ihre Rolle markieren.
- Sofern für die Übungsphasen in Prozessschritt 6 genügend Zeit zur Verfügung steht, kann vereinbart werden, dass alle Schüler/innen einer Arbeitsgruppe jeweils alle Rollen der Szene vorbereiten. Über die Rollenzuteilung entscheidet in diesem Fall erst direkt vor der Aufführung das Los.

4. Erarbeiten einer Inhaltsangabe der Lesetheaterszene

Die Schüler/innen lesen in verteilten Rollen ihre Szene ein zweites Mal und klären miteinander Satzzusammenhänge sowie den Inhalt schwieriger Sätze oder die Bedeutung von Schlüsselwörtern insbesondere in den Fremd- und Migrationssprachen. Nach der dritten Lektüre erarbeitet jede Gruppe eine mündliche Zusammenfassung bzw. eine Inhaltsübersicht ihrer Szene für eine Kurzpräsentation im Klassenverband.

- Allgemeiner Hinweis zur methodischen Umsetzung dieses Schritts: Bei mehrsprachigen Lesetheaterstücken, die nur aus wenigen Szenen bestehen oder sich aus einzelnen Episoden zusammensetzen, kann es unter Umständen interessanter und für die Aufführung auch spannender sein, wenn auf eine Vorstellung aller Szenen im Plenum verzichtet wird.
- Um den Lesetheatertext, der aus Erzähler- und Figurenleserrollen besteht, detailliert zu verstehen, kann der Inhalt der Szene anhand von *Leitfragen* erarbeitet werden. Geeignet sind insbesondere Leitfragen, die auf die *innere Handlung* (Empfindungen, Gefühle, Denken der Figuren) ausgerichtet sind und die die Schüler/innen anregen, sich vertieft mit den Figuren auseinanderzusetzen. Die Lehrperson sollte zu Beginn erklären, dass es in dieser Phase, in der eine Inhaltsangabe erarbeitet wird, darum geht, eine mündliche Zusammenfassung der Szene für die anderen Gruppen vorzubereiten, damit alle einen guten Überblick über das gesamte Lesetheater erhalten.
- Auf einem A3-Blatt werden zentrale Elemente der Lesetheaterszene zeichnerisch dargestellt. Es können auch Schlüsselwörter zur Szene festgehalten werden. Der Inhalt der Leseszene wird anschließend mithilfe der so entstandenen Collage den anderen Arbeitsgruppen präsentiert.
- *Dramapädagogische Unterstützung*: Mithilfe der *Standbildtechnik* können zentrale Inhalte der Szene fokussiert werden. Die Schüler/innen bestimmen zunächst gemeinsam eine Situation in ihrer Szene, die in irgendeiner Weise etwas Besonderes darstellt (ein zentraler Konflikt, etwas Komisches oder Dramatisches etc.); danach wird diese Situation von einigen Mitgliedern der Gruppe pantomimisch als Einzelbild vorgeführt und von einem anderen Mitglied der Arbeitsgruppe beschrieben: wer welche Figur darstellt, wie die Figuren zueinander in Beziehungen stehen, was sie denken, empfinden etc. Alternativ können auch alle Figuren selber erzählen, wer sie sind und was sie denken und tun.
- Auch in dieser Phase bietet sich die Übung *Hot Chair* zur Charakterisierung einzelner Figuren an (siehe Prozessschritt 1).
- *Fremdsprachliche Unterstützung*: Damit die Gruppen möglichst selbstständig Verständnisprobleme miteinander lösen, können Wörter und Wendungen aus den eingesetzten Fremd- und/oder Migrationssprachen inklusive der jeweiligen Übersetzung ins Deutsche zur Verfügung gestellt werden. Die folgenden Vorgehensweisen eignen sich ganz besonders: (1) Für jede Gruppe ist im Klassenzimmer ein Plakat aufgehängt. So können Wörter während der Phasen des kooperativen Lernens selbstständig nachgeschaut werden. (2) Jede Schülerin/jeder Schüler einer Arbeitsgruppe erhält die Lesetheaterszene in laminierte Form. Die Schülerinnen und Schüler können sich in einem ersten Schritt auf diesen laminierten Blättern mit Folienstiften Notizen zu einzelnen Wörtern oder Passagen machen (z. B. Hinweise zur Aussprache oder zur Bedeutung einzelner Wörter etc.). Die Gruppe erhält in einem zweiten Schritt den Auftrag, die individuellen Notizen in einem gemeinsa-

men Dokument als Leitfaden für andere Schülergruppen zusammenzutragen (vgl. auch Punkt Arbeitsmaterialien unter Prozessschritt 1).

5. Vorstellen der Szenen und der einzelnen Figurenrollen

Damit die Schüler/innen ein die einzelnen Szenen übergreifendes Verständnis des Lesetheaterstücks entwickeln können, stellt jede Arbeitsgruppe ihre Szene im Klassenverband vor. In dieser Phase ist es sinnvoll, dramapädagogische Aktivitäten anzubieten und/oder literarische Gespräche zu führen.

- Die mündliche Vorstellung der Handlung und der Figuren kann von verschiedenen Schüler/innen einer Arbeitsgruppe vorgenommen werden; sie fokussieren dann jeweils einen Aspekt, der durch die Leitfragen initiierten inhaltlichen Auseinandersetzung. Nach dem Vorstellen der Szene sollten die anderen Gruppen die Gelegenheit zum Nachfragen erhalten.
- Der Inhalt der Szene kann gegebenenfalls anhand einer in Prozessschritt 5 erarbeiteten Collage präsentiert werden.
- *Dramapädagogische Unterstützung:* Der Inhalt einer Szene kann auch mit zuvor erarbeiteten *Standbildern* vorgestellt werden (siehe Prozessschritt 4): Sobald das Standbild aufgebaut ist, behalten die Schüler/innen ihre Position solange bei, bis ein weiteres Mitglied der Gruppe oder auch alle Figuren selbst die dargestellte Situation mit den verschiedenen Figurenrollen für die Zuschauenden beschrieben haben.
- Auch in dieser Phase kann die Übung *Hot Chair* zur Charakterisierung einzelner Figuren zum Einsatz kommen (siehe Prozessschritt 1 und 5).

6. Üben der Leserollen und gegenseitiges Feedback

Die Schüler/innen lesen ihre Szene mehrmals halblaut und geben sich Rückmeldungen. Während der ersten Übungsdurchgänge stehen insbesondere bei leseschwachen Schüler/innen das korrekte Dekodieren und die korrekte Aussprache im Vordergrund. Mit zunehmender Automatisierung auf Wort- und Satzebene stehen den Schüler/innen mehr kognitive Ressourcen zur Verfügung, um den Text vertieft zu analysieren. Ein gutes Verständnis der Szene verbessert die prosodische Lesegestaltung, die Schüler/innen konzentrieren sich dann beim Üben ihrer Leserolle vermehrt auf das Gliedern in Sinnabschnitte, auf den Ausdruck, die Akzentuierung sowie die Intonation und Pausensetzung.

- Um eine konzentrierte Übungsatmosphäre zu schaffen und das Lautlesen zu stimulieren, können die folgenden vorbereitenden *Stimm- und Körperübungen* eingesetzt werden: (1) Die Schüler/innen sprechen einzelne Wörter und Wendungen ihrer Rolle wiederholt mit Flaschenkorken im Mund. Damit kann vor allem die deutliche Artikulation unterstützt werden. (2) Die Schüler/innen lesen ihre Leserolle halblaut und gehen im Klassenzimmer umher, ohne dabei andere zu berühren. Es ist wichtig, den Schüler/innen zu vermitteln, dass sie beim Üben nicht leise, sondern halblaut lesen sollen. Die Lehrperson kann dabei als Modell fungieren. Wird das halblaute Lesen allein durchgeführt, suchen sich die Schüler/innen dafür einen eigenen Platz, um sich nicht von anderen Lernenden gestört zu fühlen. Das halblaute

Lesen sollte mehrere Male wiederholt werden, um eine wirkliche Verbesserung zu erzielen.

- Um eine möglichst hohe Übungsmotivation aufzubauen, ist es sinnvoll, das Üben der individuellen Leserolle methodisch zu variieren. Neben dem selbstständigen Üben durch wiederholtes Lautlesen mit oder ohne Audiounterstützung ist die folgende Vorgehensweise kooperativen Lernens in Partnerarbeit besonders geeignet. *Tandemlesen*: Die Abschnitte mit der Vorleserrolle werden mehrmals jeweils gleichzeitig zu zweit halblaut gelesen. Dabei liegt das Skript der Szene mit der markierten Rolle zwischen den beiden Schüler/innen. Die Partner/innen vereinbaren, wer zuerst die Aufgabe des sogenannten „Trainers“ und wer die Aufgabe des „Sportlers“ übernimmt. Die Aufgabe des Trainers besteht darin, seine Leserolle, die er bereits flüssiger lesen kann als sein Partner, modellhaft so vorzulesen, dass der Sportler mitlesen und sein Lesen daran orientieren kann. Um das synchrone Lesen des Tandems zu koordinieren und die Aufmerksamkeit zu fokussieren, führt der Trainer beim Lesen den Finger mit. Auf diese Weise kann der Sportler mitlesen und sich am Lesemodell des anderen orientieren. Beim Tandemlesen schlüpfen die Lesetandems mehrmals abwechselnd in die Rolle des Trainers bzw. Sportlers.
- Das prosodische und gestalterische Lesen kann mit der Übung *Spiegellesen* trainiert werden. Bei dieser Übung liest eine Schülerin/ein Schüler A einen einzelnen Satz mit einem bestimmten Intonationsmuster vor. Eine andere Schülerin/ein anderer Schüler B hat nun die Aufgabe, den Vortrag des Satzes möglichst genau (eben spiegelgleich) zu imitieren. Im Anschluss daran liest Schülerin/Schüler A denselben Satz mit einem anderen Intonationsmuster vor, Schülerin/Schüler B wiederholt den Satz wieder spiegelgleich etc.
- Vielen Schüler/innen fällt es leichter, in ihre Rolle zu finden, ausdrucksstark zu lesen und Mimik und Gestik zu verwenden, wenn sie sich ihren Partner/innen zuwenden und sie beim Sprechen ansehen. Hierauf sollte die Lehrkraft hinweisen.
- Um den Schüler/innen den Einsatz von Gestik zu erleichtern und es ihnen zu ermöglichen, beide Hände einzusetzen, können die Skripts auch auf Notenständern positioniert werden.
- *Fremdsprachliche Unterstützung*: Um die Schüler/innen beim selbstständigen Üben der korrekten Aussprache der Fremdsprache zu unterstützen, können ihnen Audiofiles zur Verfügung gestellt werden. Die Schüler/innen erhalten beispielsweise einen Datenträger mit den Audioaufnahmen und üben zuhause vorbereitend die korrekte Aussprache, indem sie die Passagen mehrmals anhören und dabei mitlesen. Je öfter ein Wort in der Fremdsprache artikuliert wird, desto langfristiger werden das Wort und die Aussprache im mentalen Lexikon gespeichert.
- Während des Übens der Leserollen sind das Tandemlesen, die Ein-Satz-Geschichte sowie die Übung, einen Satz mit unterschiedlichen Betonungen zu lesen, für diesen Aspekt förderliche Methoden. Wenn die einzelnen Sätze der Rolle von den Schüler/innen bereits geübt worden sind, kann man die Methode des *Freien Dialogs* anwenden. Dabei bewegen sich die Lernenden durch den Klassenraum, bis sie auf eine andere Person treffen, dann lesen beide einen beliebigen Satz ihrer Rolle vor.
- Darüber hinaus kann die Lehrperson einzelne fremdsprachliche Sätze heraussuchen, deren Aussprache sie für anspruchsvoll hält. Sie spricht diese betont vor und bittet die Schüler/innen, ihr dies nachzumachen.

- *Schulung der Fehlerwahrnehmung in der Fremdsprache:* Beim Üben der Leserollen bemerken viele Lernende fremdsprachliche Aussprachefehler bei sich selbst und bei anderen nicht oder nur vereinzelt. Da sich die Schüler/innen nur dann Rat holen können, wenn sie sich ihrer Fehler bewusst sind, muss ihre Fehlerwahrnehmung geschult werden. Dies kann auf unterschiedliche Art und Weise erfolgen: (1) Selbstständige Lektüre und Markieren von Unsicherheiten. (2) Fremdbeurteilung: Verbesserungsvorschläge nach dem Vorlesen von anderen Schüler/innen oder der Lehrkraft. (3) (a) Während der Vokabeinführung erhalten die Schüler/innen eine Vokabelliste und klären deren Aussprache gemeinsam. Auf einer Internetseite (www.leo.org) hören sich die Schüler/innen die Vokabeln nochmals an und sichern die Aussprache. (b) Die Audiofiles mit den fremdsprachlichen Tracks werden abgespielt, wobei je zwei Schüler/innen mit jeweils der gleichen Rolle beieinander stehen. Jeweils ein Lernender liest auf seinem Skript gleichzeitig mit der Audiostimme laut mit. Der andere liest leise mit und kontrolliert.
- Um von anderen Lernenden eine Rückmeldung zur fremdsprachlichen Aussprache zu erhalten bzw. anderen eine zu geben, eignen sich die Freien Dialoge oder das Tandemlesen. Sofern auch Migrationssprachen eingesetzt werden, bedarf es in dieser Phase der Unterstützung durch muttersprachliche Schüler/innen, die sich als kompetente Expert/innen für die Aussprache einbringen können.
- *Reflexion des Übungsprozesses:* Um die Zusammenarbeit kontinuierlich zu verbessern, ist es wichtig, hin und wieder Reflexionsphasen einzuschalten, in denen die Schüler/innen ihren Arbeitsprozess miteinander reflektieren. Die folgenden Aspekte eignen sich als Themen: (1) Die Intensität der gegenseitigen Unterstützung, (2) wie gut die Übungsstrategien umgesetzt wurden (Audiounterstützung, Tandemlesen, Spiegellesen) (3) oder die Nutzung der zur Verfügung gestellten Lernzeit.

7. Generalprobe und Feedback

Jede Arbeitsgruppe führt eine Generalprobe ihrer Lesetheaterszene durch, bei der die einzelnen Leserollen aufeinander abgestimmt und im Zusammenspiel geübt werden. Dies bietet den Schüler/innen die Gelegenheit, die Wirkung der Vorlesegestaltung zu reflektieren und zu prüfen, ob die Vorführung für ein Publikum attraktiv ist. Während der Generalprobe sind Rückmeldungen der Lehrperson und/oder anderen Schüler/innen hilfreich, damit die Arbeitsgruppe die Wirksamkeit der sichtbaren Mittel der Vorlesegestaltung (Blickkontakt, Gestik und Mimik) einzuschätzen lernt. Als Vorbereitung auf die Aufführung können dramapädagogische Übungen eingesetzt werden, die die performativen Kompetenzen der Schüler/innen stärken.

- Um die Bedeutung der meist ohne Unterbrechung ablaufenden letzten Probe vor der Aufführung zu akzentuieren, können die folgenden Vorgehensweisen und Mittel eingesetzt werden: (1) *Aufführungsraum:* Die Aufführung kann im Klassenzimmer, aber auch in einem größeren Raum, wie z. B. der Pausenhalle, durchgeführt werden, sollten weitere Personen zusehen wollen. Wichtig ist in diesem Fall jedoch, die Akustik des Raumes vorab zu prüfen. (2) *Bühne:* Im Klassenzimmer und/oder im Übungsraum wird ein Bereich im Raum definiert, der die Bühne für die später folgende Aufführung des mehrsprachigen Lesetheaters darstellt. (3) *Bühnenpositionen:* Mit Markierungen am Boden – z. B. mithilfe von verschiedenfarbigen Klebezetteln – können die Schüler/innen unterstützt werden, eine der Vorlesegestal-

tung und -wirkung entsprechende Aufstellung zu finden. Beispielsweise bewährt es sich oft, dass sich die Schüler/innen mit den Erzählerrollen am Rand aufstellen und die Schüler/innen mit den Figurenrollen sich in der Mitte der Bühne bewegen. (4) *Bühnenauf- und -abtritt*: Jemand aus der Gruppe gibt ein im Vorfeld vereinbartes Zeichen für das gemeinsame Betreten der Bühne und am Schluss für das gemeinsame Verlassen. (5) *Kostüme und Requisiten*: Der mögliche Einsatz und die Auswahl von Kostümen und Requisiten ist für Schüler/innen ein wichtiges Thema. Sind kreative Ideen leicht umsetzbar, sollte die Lehrperson diese positiv verstärken. Grundsätzlich sollte die Lehrperson aber auch immer daran erinnern, dass Lesetheateraufführungen wie auch das moderne Theater minimal inszeniert werden, d. h. dass Bühnenbild, Kostüme und Requisiten nicht zwingend notwendig sind. (6) *Notenständer*: Um die sichtbaren Mittel der Vorlesegestaltung einsetzen zu können, ist es hilfreich, wenn den Schüler/innen zum Auflegen der Lesetheaterskripts Notenständer zur Verfügung stehen. (7) *Publikum*: Die Anordnung der Zuhörenden im Stuhlkreis ermöglicht optimale Sicht und Akustik. Idealerweise sitzen die Gruppen beieinander, sodass der Gruppenwechsel schnell erfolgen kann. (8) *Aufführungsbeginn*: Jeder Sprecher/jede Sprecherin, jeder Erzähler/jede Erzählerin sagt zu Beginn kurz, welche Rolle er/sie spielt: *I'm the wolf* etc.

- Damit die Generalprobe den Charakter einer solchen hat und die Schüler/innen Feedback erhalten, spielen sich je zwei Gruppen ihre Szenen gegenseitig vor.
- Damit die Schüler/innen konstruktives und informatives Feedback geben können, bieten sich Arbeitsweisen an, die das Feedback fokussieren (z. B. mit Auftragskärtchen, die die zentralen Aspekte zusammenfassen) und die Beobachtenden an wichtige Kriterien des gestaltenden Vorlesens wie Lautstärke, Tempo, Gestik/Mimik, Betonung etc. erinnern. Alternativ kann man die Schüler/innen auch auffordern, der jeweils anderen Gruppe ein Lob auszusprechen, gefolgt von einem Tipp zur weiteren Umsetzung.
- *Reflexion des Arbeitsprozesses bei der Probe*: Im Anschluss an die Generalprobe eignen sich die folgenden Aspekte für die Reflexion: (1) die Intensität der gegenseitigen Unterstützung, (2) wie die Lernzeit bei der Probe genutzt wurde, (3) inwieweit die Ideen von allen in der Gruppe für die Aufführung miteinander besprochen wurden.

8. Aufführung

Jede Arbeitsgruppe liest ihre Lesetheaterszene im Klassenverband vor. Für die Schüler/innen, die zusehen und zuhören, soll die Aufführung des gesamten mehrsprachigen Lesetheaters unterhaltsam sein. Der Applaus am Ende des Auftritts ist wie im richtigen Theater der Lohn für die Anstrengungen und die gezeigten Lernfortschritte beim gestaltenden Lesen. Ein literarisches Gespräch im Anschluss vertieft das Verständnis des gesamten Lesetheaters und bietet den Schüler/innen die Möglichkeit, sich selbst in Beziehung zum Text zu setzen.

- Die Aufführung ist den Schüler/innen äußerst wichtig, darum wertet die Anwesenheit einer weiteren Gruppe/Klasse bei der Aufführung diese in den Augen der Vortragenden noch zusätzlich auf.
- *Dramapädagogische Unterstützung*: Damit sich die Schüler/innen in Hinblick auf die Aufführung möglichst sicher und wohlfühlen, können *Stimm- und Körperübun-*

gen vorbereitend eingesetzt werden: (1) *Aufbauen von Körperspannung*: Die Klasse steht im Kreis, und alle versuchen, mit geschlossenen Beinen und Füßen wie Bäume, verwurzelt auf dem Boden zu stehen; dann beginnen alle, sich mit dem Oberkörper leicht zu bewegen, versuchen aber, mit den Füßen fest verwurzelt zu bleiben. (2) *Üben des Blickkontakts*: Die Klasse steht im Kreis, und die Lehrperson gibt einem Schüler/einer Schülerin ein Klatschsignal, indem sie ihn/sie anschaut und dabei einmal kurz mit den Handflächen gegeneinanderschlägt. Wer angeschaut wurde und das Klatsch-Signal erhalten hat, gibt es beliebig im Kreis herum. Das Spiel kann variiert werden, indem zwei Klatschsignale gleichzeitig als Impulse im Kreis weitergegeben werden.

- *Ablauf der Aufführung*: Um allen Gruppen gleichermaßen wertschätzend zu begegnen, sollten die Gruppen nacheinander ihre Szene des mehrsprachigen Lesetheaters – ohne Unterbrechung – präsentieren können. Es können auch jeweils besonders gelungene Umsetzungen durch die beobachtenden Schüler/innen oder die Lehrperson hervorgehoben werden.
- Wenn in einer Klasse bereits in anderen Kontexten Regeln für konstruktives und faires Peer-Feedback eingeführt und ritualisiert wurden, kann die Aufführung gleicher Szenen durch eine Schülerjury vergleichend bewertet werden.
- *Reflexion des gesamten Gruppenprozesses*: Im Anschluss an die Aufführung eignen sich die folgenden Aspekte für die Reflexion: (1) was an der Zusammenarbeit gut war, (2) was jemand besonders gut gemacht hat und (3) was bei der nächsten Durchführung besser gemacht werden kann.